

Wohlauf! Wohlan! Der Muth ist nun
Allein uns Rath, Schutz, und Befreier.

Wir müssen wachen, nimmer ruhn,
Am Segel weder noch am Steuer;
Wir müssen Land, wir müßens sehn:
Wo nicht; – doch rühmlich untergehn!

Die schimmernd neue Brennenkrone
Trug Friedrich Wilhelm: doch ihr Glanz
Hielt ihn nicht auf. Er stieg herab vom Throne,
Und brach im Eichthal, Trotz dem Hohne
Der Fürsten, sich den schönsten Kranz;
Ließ seinen Weg dahin nicht träge Wollust hindern;
Gieng wie ein Vater unter Kindern
Auf segensvolles Ackerland;
Ermuntert' ihren Fleiß hört' ihrer Ärndte Lieder,
War Fürst und fromm, war teutsch und bieder,
Ward oft getadelt, stets verkant.

Da kam, noch früh am Lebenstage,
Der Engel mit der Thatenwage
Und rief ihn vor der Könige Gericht:
Er aber ging, und sagte nicht.

„Er ist verwelkt, und seine Frucht verlohren!
(So höhnt gekrönter Stolz ihm nach:)
„Er war, mit Bürgersinn zum Herrscherstiz geboren,
„Zu träge für den Ruhm, zur Furchtbarkeit zu
schwach.

„Von ihm gebildet, werden diese Brennen
„Uns unbestrittne Lorbern gönnen;

„Von